

Krone, Kardinalat und Kirchenfründe in Aragón zu Beginn des 14. Jahrhunderts

Von JOHANNES VINCKE

Der Friedensschluß zwischen der aragonischen Krone und der Römischen Kurie im Jahre 1295, der die Auseinandersetzungen um Sizilien zwar nicht abschloß, aber doch in eine der Kurie wesentlich günstigere Kräfteverteilung verlagerte, bahnte nach und nach wieder einen regen gegenseitigen Verkehr an, der den früheren sogar um ein vielfaches übertraf. Es waren Jahrzehnte, in denen sich das Gewicht des Königtums, des Kardinalates und der Kirchenfründe vermehrte: das Gewicht der Krone durch die singuläre Regierungskunst Jakobs II. des Gerechten; das Gewicht des Kardinalates infolge der neuen Möglichkeiten, die sich ihm mit der Übersiedlung der Römischen Kurie nach Avignon boten; das Gewicht der Kirchenfründe wegen ihres Zusammenhanges mit der wirtschaftlichen und kirchenpolitischen Entwicklung. Wenn im Folgenden der Versuch gemacht wird, alle drei Faktoren zueinander in Beziehung zu setzen so mag darin eine Anregung liegen, das gleiche Thema auch in Hinsicht auf andere Länder aufzugreifen, um das gewonnene Ergebnis durch die Möglichkeit des Vergleichs zu überprüfen und zu ergänzen.

Was die das Thema gestaltenden Faktoren angeht, so meinen wir mit der Krone das Königtum Jakobs II. (1291—1327) und seines Sohnes Alfons IV. (1327—1336) in den durch Personalunion verbundenen Ländern Aragón, Katalonien und Valencia, mit dem Kardinalat die Purpurträger dieser Zeit und mit der Kirchenfründe die „gehobenen“ niederen Benefizien, d. h. solche, die, ohne bischöfliche Dignitäten zu sein, als wert erachtet wurden, gleicherweise den König und die Kardinäle zu beschäftigen.

Im Vordergrund unserer Betrachtungen stehen zunächst die Kardinäle. Ihnen wies der Papst einen Großteil der Angelegen-

heiten, die an seine Kurie gelangten, zur Vorprüfung oder auch zur selbständigen Entscheidung zu, darunter auch viele Pfründensachen, seien es nun Suppliken um Reservationen oder Provisionen, seien es Prozesse um Ansprüche und Rechte, die aus solchen Provisionen erwachsen, seien es Neubesetzungen von Benefizien und Ämtern, die an der Päpstlichen Kurie durch Tod, Beförderung oder Absetzung der Inhaber frei geworden waren, und dgl. mehr. Aber nicht nur im Auftrag des Papstes, sondern auch schon auf Grund ihres eigenen Ranges hatten die Kardinäle an der Kurie und in der ganzen christlichen Welt die Bedeutung von Mittelpunkten, zwar nicht zentraler, aber doch weitreichender und überaus wirksamer Art. Wer beim Papst etwas erreichen wollte, wandte sich oft nicht nur an diesen, sondern gleichzeitig auch an die Kardinäle, und gar nicht so selten an die Kardinäle bzw. den einen oder andern von ihnen allein. Auch hier ging es immer wieder um Pfründensachen.

Die Kardinäle ihrerseits aber hatten infolge der ihnen an der Kurie vermehrt zufallenden Mitarbeit die Zahl ihres eigenen Mitarbeiterstabes zu vergrößern, speziell auch im Hinblick auf die Länder und die Angelegenheiten, denen sie sich bevorzugt widmeten; dieser Kreis ihrer Familiaren, vor allem aus erfahrenen Auditoren, Notaren, Schreibern und Agenten bestehend, war wirtschaftlich zu versorgen, wozu im Stil der Zeit in erster Linie die kirchlichen Pfründen erhalten mußten¹. Aber auch die Kardinäle selbst, die sich in Avignon neu einzurichten hatten, waren auf vermehrte Einkünfte angewiesen. Und was lag näher, als daß sie, wie für ihre Nepoten und ihr Personal, so auch für sich persönlich, auf die Kirchenpfründe gerade der Länder zurückgriffen, in deren Angelegenheiten sie vornehmlich tätig waren.

Verglichen mit den Kardinälen, stand der König hinsichtlich der Kirchenpfründen, soweit sie hier in Betracht kommen, auf den ersten Blick häufig im Hintergrunde. Er wäre jedoch nicht Jakob II. gewesen, wenn er nicht jederzeit den Vordergrund überwacht hätte, um ihn im gegebenen Augenblick betreten zu können.

¹ So hatte schon der Kardinaldiakon Ottobonus 1253 seinem Kaplan, dem Domherrn von Lérida mag. García, eine Pfründenprovision in der Provinz Tarragona verschafft. E. Berger, *Les Registres d'Innocent IV* (1884 ss.) n. 6726. Vgl. J. Vincke, Die Anfänge der päpstlichen Provisionen in Spanien, in: *Röm. Quartalschr.* 48 (1953) S. 199; auch ebd. S. 202, Anm. 31, S. 203.

In etwa hatte ihm hier schon sein Vater Peter III. vorgearbeitet, wenn er z. B. im Jahre 1279 an die Kardinäle Ordonius von Tusculum und Matteo Rosso an S. Maria in Porticu mit der Bitte herangetreten war, seinem Kleriker Berengar Catalá, der in Paris studierte, ein Benefizium zu vermitteln². Aber davon sind nur wenige Fälle bekannt³. Im Grunde genommen hatte Jakob II. nach den Jahren des Krieges und einer gewissen Übergangszeit mit seiner Kardinals- und Pfründenpolitik neu zu beginnen⁴.

Wenn wir nun auf die Berührungspunkte des Königs und der Kardinäle hinsichtlich der aragonischen Kirchenpfründen näher eingehen, so haben wir uns stets zu vergegenwärtigen, daß diese Kontakte nur einen kleinen Teil der gemeinsamen oder sich überschneidenden Interessen der jeweils handelnden Personen darstellten, daß sie, von der einen wie von der anderen Seite gesehen, im Zusammenhang mit anderen Anlässen standen, daß sie oft nur wie eine Begleitmusik waren zu größeren Unternehmungen, sei es des Königs, sei es der Kardinäle, gelegentlich aber auch in sich selbst derartig energiegeladen waren, daß sie die Entwicklung bestimmten und andere Dinge in ihr Schlepptau nahmen. Man kann sich die wirkenden Kräfte gar nicht lebendig genug vorstellen, in ihrer vorwärtstreibenden und zurückbremsenden Verzahnung, in ihrer lässigen, ritterlich-entgegenkommenden, rechnenden, rivalisierenden, abweisenden und diplomatisch ausgleichenden Geste, je nachdem wie das Spiel in Zug und Gegenzug sich abwickelte.

Eine frühe Fühlungnahme Jakobs II. mit einem Kardinal ist uns bereits aus dem Jahre 1293 überliefert; um nämlich seinem Kaplan Jakob Guillem das Priorat San Pablo bei Barcelona zu verschaffen, ließ der König den Pfarrer Raimund Amilii von Cervera mit dem Kardinal Peter Colonna in Verbindung treten⁵. Aber während seine Beziehungen zu den Colonna wegen seiner Friedensverhandlungen mit Karl II. von Neapel dann eine Zeitlang erkalteten, wurden sie aus dem gleichen Grunde mit den

² ACA. (Archivo de la Corona de Aragón, Barcelona) Reg. 41, fol. 43.

³ A. Haag, Matteo Rosso Orsini, Kardinaldiakon von S. Maria in Porticu (Diss. phil. Freiburg i. Br. 1912) S. 27. Vgl. Vincke, Die Anfänge, S. 205 f.

⁴ In engstem Zusammenhang mit seiner übrigen Politik. Vgl. J. Vincke, Die Hochschulpolitik der aragonischen Krone im Mittelalter (1942) S. 16 ff.

⁵ ACA. Reg. 261, fol. 192. Zu den Colonna vgl. unten Anm. 52 und 53.

Orsini um so freundschaftlicher. Unter diesen Vorzeichen konnte der Kardinal Matteo Rosso Orsini zur Zeit Benedikts XI. seinen Verwandten Jakob Matteo Rosso in der Kathedrale zu Barcelona mit einem Kanonikat, einer Propstei und anderen Einkünften bepfänden lassen⁶.

Von Berengar Frérol⁷, Großpönitentiar und Kardinalbischof von Tusculum (1309—1323), dem an der Kurie neben Napoleon Orsini treuesten Freunde Jakobs II., wissen wir nur, daß er unter Clemens V. und Johann XXII. je zwei Provisionen vermittelte. Clemens V. gestattete ihm⁸, einem Kleriker des Bistums Maguelonne, dessen Vater⁹ Leibarzt Jakobs II. gewesen war, ein Kanonikat in Lérida und einem Kanoniker der Kathedrale zu Gerona die dortige Novemberpropstei zu übertragen. Und als Johann XXII. die Tiara nahm, verlieh er dem Berengar Rippa, Kleriker der Diözese Barcelona und Familiar des Kardinals, die Anwartschaft einer Pfründe mit oder ohne cura in Stadt oder Bistum Barcelona¹⁰ und dem Benediktinermönch Peter de Montalt das Priorat Palera im Bistum Gerona¹¹. Palera gehörte allerdings der Abtei La Grasse, Diözese Carcassonne, an, aber die Abtei, die in Katalonien reich begütert war¹², zählte unter ihren Mitgliedern fast immer auch Katalanen, so daß es sich hier vielleicht um ein Glied der in Katalonien und Mallorca mehrfach vorkommenden Familien Montalt handelt¹³. Wie dem auch sei: der Kardinal von Tusculum erfreute sich des unbegrenzten Ver-

⁶ Ch. Grandjean, *Le Registre de Benoit XI* (1905) n. 761. Vgl. Haag, Matteo Rosso, S. 27, 59 f. Der Kardinal starb dann am 4. September 1305. H. Finke, *Acta Aragonensia I* (1908) S. 198 n. 129.

⁷ Vgl. zu ihm Baluzius-Mollat, *Vitae paparum Avenionensium II* (1928) S. 111 ff.

⁸ 21. November 1313. *Regestum Clementis papae V cura et studio monachorum OSB* (1884/92) n. 10 066. Die Propstei brachte nach der Zehnttaxe jährlich 50 Pfund kleiner Turnosen ein. Auch weiterhin ist bei der Angabe der Pfründeinkünfte, wenn nicht eigens anders gesagt ist, die Zehnttaxe zugrunde gelegt.

⁹ Magister Ermengaudus Blasii. Vgl. ACA. Reg. 349, fol. 17v.

¹⁰ 7. September 1316 G. Mollat, *Jean XXII. Lettres communes* (1904/54) n. 591. Die Einkünfte der Pfründe waren mit 60 Tourer Pfund angesetzt.

¹¹ 7. Mai 1317. Ebd. n. 3694. Der vorhergehende Prior Grimaud war Abt von S. Michael zu Cuxá geworden.

¹² Vgl. J. Vincke, *Kloster und Grenzpolitik in Katalonien-Aragón während des Mittelalters*, in: *Span. Forschungen, Gesammelte Aufsätze 3* (1931) S. 141 ff.

¹³ Dem Magister Thomas de Montalt, Pfründner in Tarazona, suchte der Thronfolger Alfons 1325 seitens des Bischofs von Valencia eine Rente zu verschaffen. CRD (*Cartas Reales Diplomáticas, ACA.*) n. 8259.

trauens Jakobs II., der ihn auch damals als eine der Hauptstützen seiner Politik an der Römischen Kurie einsetzte¹⁴.

Nach Berengars Tode wurde Bertrand de Turre OFM zum Bischof von Tusculum erhoben. Er trat in der Förderung der aragonischen Politik in der Öffentlichkeit nicht besonders hervor, leistete dem König aber doch manchen treuen Dienst. So arbeitete er¹⁵ auf dessen Bitten eifrig für die Ernennung des Pontius de Vilamur zum Bischof von Lérida. Als der Kandidat des Königs die Mitra erhalten hatte¹⁶, wurde der Kardinal nun auch seinerseits beim König vorstellig, seinem Kaplan Peter Pinós, Prior zu Tortosa, zur Erlangung der Abtwürde in S. Juan de las Abadesas behilflich zu sein. Jakob mußte antworten, daß er auf Bitten seines Sohnes, des Infanten Peter, dem Papst schon einen andern Vorschlag gemacht habe, den er nicht rückgängig machen könne, daß er aber gerne bereit sei, dem Pinós mittels päpstlicher Provision eine andere ehrenvolle Stelle zu verschaffen¹⁷. Der Kardinal scheint der Aufforderung, seine diesbezüglichen Wünsche mitzuteilen, alsbald nachgekommen zu sein. Denn bereits ein halbes Jahr später wurde seinem Schützling auf Betreiben des Königs die Exspektanz einer Dignität im Kapitel zu Tortosa zuteil¹⁸. Außerdem spielte er, als der Kampf um Sardinien auf dem Höhepunkt stand, seinem gleichnamigen Neffen ein Kanonikat mit Pfründen und Prästimonien in der Kathedrale zu Urgel¹⁹ und einige Jahre später seinem 16jährigen Neffen Bernhard eine Exspektanz in der Kathedrale zu Elna²⁰ zu.

Kardinal Hannibal Gaietani, der als Nachfolger Bertrands

¹⁴ Vgl. z. B. *Finke*, *Acta Aragonensia* I, S. 221 n. 144; S. 228 n. 148. Vgl. auch *J. Vincke*, Jakob II. und Alfons von Aragón und die Versorgung des Infanten Johann mit kirchlichen Pfründen, in: *Röm. Quartalschr.* 42 (1942), Sonderdruck, S. 15, 29, 37 ff., 56. In seinen Gegenwünschen bescheiden, ließ Frédel sich einmal von Jakob II. ein Ehrengeschenk geben. *Finke*, *Acta Aragonensia* I, Einleitung S. CXLIII.

¹⁵ Er war damals noch Kardinal an S. Vitalis. ¹⁶ Vgl. *J. Vincke*, Staat und Kirche in Katalonien und Aragon während des Mittelalters I (1931) S. 314 f. ¹⁷ Schreiben an den Kardinal vom 27. Mai 1322. *ACA. Reg.* 247, fol. 78v. ¹⁸ 6. November 1322. *Mollat*, *Jean XXII* n. 16 568.

¹⁹ Provision vom 2. Januar 1324. *Mollat*, *Jean XXII* n. 18 716. Das Kanonikat war frei durch die Konsekration des Kanonikers Gerald zum Bischof von Cesena in Mittelitalien. *Ebd.* n. 17 073. Der Neffe besaß schon in Salerno eine Reihe von Pfründen, die aber jährlich nur 40 Gulden einbrachten. ²⁰ 26. Oktober 1327. *Ebd.* n. 30 173. Bernhard hatte schon mehrere Pfründen im Bistum Elna inne.

(† 1333) mit dem Purpur von Tusculum geschmückt war, besorgte dem Peter Rubio, Kleriker des Bistums Elna, die Anwartschaft einer Pfründe cum vel sine cura, die durch Bischof und Kapitel von Elna zu besetzen war²¹.

Neben Berengar Fré dol griffen von den Kardinalnepoten Clemens' V. auch Raimund del Got²², Raimund Wilhelm de Fargues²³ und Arnald de Pellegrue²⁴ in die Pfründenbesetzung ein. Arnald und Raimund del Got galten als Lieblingsnepoten des Papstes. In ihrer frühen Kardinalszeit traten sie dem König empfindlich entgegen²⁵, und es war Vidal de Vilanova einige Jahre später eine große Genugtuung, Jakob II. berichten zu können, daß er auf ihre freundwillige Hilfe rechnen könne²⁶, wengleich sie für ihre Dienste eine Entschädigung verlangten²⁷. Natürlich müssen ihre Provisionen, soweit sie nicht geradezu einem königlichen Wunsche entsprachen, auch unter diesem Gesichtspunkte gesehen werden. Raimund del Got hatte 1308 verschiedene Pfründen in Aragón zu vergeben²⁸; 1310 erlangte er für seinen Familiar Dominikus de Serralonga die Reservation einer Pfründe in Stadt oder Sprengel von Tarragona²⁹. Arnald de Pellegrue wurde von Clemens V. ermächtigt, die Pfründen, auf die Hugo de Cruilles zu verzichten gedachte — es handelte sich um ein Kanonikat mit Pfründe und das Dekanat der Kathedrale

²¹ 18. Dezember 1335. J. M. Vidal, Benoit XII (1334—42). Lettres communes I—III (1903/11) n. 1480. ²² 1305—10 Kardinaldiakon an S. Maria nova. Vgl. zu ihm *Baluzius-Mollat*, Vitae paparum II, S. 132 ff.

²³ 1310—46 der Nachfolger Raimunds del Got an S. Maria nova. Vgl. zu ihm ebd. S. 147 ff.

²⁴ 1305—31 Kardinaldiakon an S. Maria in Porticu. Ebd. S. 125 ff. ²⁵ Vgl. Vincke, Infant Johann, S. 16.

²⁶ 23. März 1309: „aquests son persones, de que yo so cert, que amen mon senyor lo rey e son d'una nació ab nos“. Finke, Acta Aragonensia II, S. 532 n. 354. Vgl. ebd. S. 538 ff., 766. Vincke, Staat und Kirche I, S. 174, 176, 299. Ders., Infant Johann, S. 43. ²⁷ R. del Got verlangte, allein für Mithilfe bei der geplanten Überlassung Pisas an die aragonische Krone, 1000 Mark Silber, A. de Pellegrue desgl. 500 und der Päpstliche Kämmerer Bertrand des Bordes, der bald darauf Kardinal wurde, 400 Mark. Jakob II. ließ den beiden Erstgenannten 1309 auf Lebenszeit eine Rente von je 400—500 Gulden zusagen. Finke, Acta Aragonensia II, S. 535 n. 354; 538 n. 355; 539 n. 356.

²⁸ Vollmacht vom 20. August 1308. Die Pfründen (ein Kanonikat mit Pfründe und die Sakristie in S. Maria de Peña und eine Portion in S. Andreas zu Calatayud) waren durch den Tod des P. de Zorita frei. Reg. Clem. V n. 3271. ²⁹ Dominikus war schon Kaplan im Erzbistum Tarragona. Die Reservation erfolgte erst kurz nach dem Tode des Kardinals. Ebd. n. 5805.

zu Barcelona und um zwei Kaplaneien des Bistums Gerona —, wieder zu besetzen³⁰. Unter Johann XXII. war er seinen Kaplänen Raimund Ath de Aspello und Arnald d'Aux behilflich, ihre Benefizien zu vermehren, und zwar zu beiden Seiten der Pyrenäen³¹. Auf Grund der guten Beziehungen³² empfahl er persönlich die Providierten dem König, der, wie ein erhaltener Brief zeigt, als Anerkennung für das ihm erwiesene Wohlwollen auch nicht zögerte, zugunsten der ihm Empfohlenen einzutreten³³. Raimund de Fargues endlich vermittelte 1316 dem Johann de Rocafort, der Kaplan an der Kathedrale zu Tarragona war, aber dem Bistum Clermont angehörte, eine Exspektanz in seiner Heimatdiözese³⁴; eine weitere Anwartschaft sicherte er dem Kleriker Wilhelm de Vilanova³⁵.

Mit dem größten Entgegenkommen des Königs konnte Napoleon Orsini³⁶ rechnen, der länger als 50 Jahre das Kardinaldiakonat an S. Adrian bekleidete und lange Zeit hindurch an der Kurie wie ein aragonischer Außenminister wirkte, nicht nur den Wünschen des Königs ein feuriger Anwalt³⁷, sondern auch von

³⁰ 10. Juli 1312. Ebd. n. 8159. Die gleiche Ermächtigung erhielt er am 10. Mai 1312 bezüglich der Abtei S. Felix und eines Kanonikats in Gerona, die der Elekt Wilhelm von Gerona aufzugeben hatte. Ebd. n. 8159.

³¹ Raimund war Kanoniker in Comminges, Elemosinar in Conserans, Pfarrer zu Caspe im Bistum Zaragoza sowie Exspektant einer Dignität in Comminges und eines Kanonikates in Valencia. *Mollat*, n. 262, 9266. Sein Oheim (s. unten Anm. 145) gehörte zum Hofe Jakobs II. Arnald d'Aux, vielleicht ein Verwandter des gleichnamigen Kardinals (vgl. *Baluzius-Mollat*, Vitae paparum II, S. 155 ff.), war 1314 Kanoniker in Zaragoza und brachte dem König einen Brief seines Kardinals aus dem Konklave. *Finke*, Acta Aragonensia I, S. 201. 1316 war er auch Kanoniker in Conserans, Pfarrer zu Castellón und Benefiziat sine cura in Monte esquino; auf Fürsprache des Kardinals erhielt er noch ein Kanonikat mit Pfründe und Propstei in Lérida. *Mollat* n. 604. Er starb vor dem 31. August 1327. Ebd. n. 29 613.

³² Vidal de Vilanova und Bischof Pontius von Barcelona bezeichneten ihn 1316 in der Postulationssache des Infanten Johann wieder als „amicus noster“. *Finke*, Acta Aragonensia I, S. 228 n. 148.

³³ So im Schreiben Jakobs II. vom 21. April 1320 an den Kardinal, der ihm den Peter de Pomeriis, Prior von S. Michael zu Cruilles, empfohlen hatte. ACA. Reg. 246 fol. 15. Vgl. aber das Verzeichnis der Prioren bei F. Monsalvatje, *Noticias históricas* 14 (1906) S. 149.

³⁴ *Mollat* n. 283.

³⁵ Am 10. Januar 1355. ³⁶ Vgl. C. A. Willemsen, Kardinal Napoleon Orsini (1927) S. 80 ff.; *derselbe*, El cardenal Napoleó Orsini i Jaume II d'Aragó. *Estudis Universitaris Catalans* 11 (1926) S. 89 ff. *Finke*, Acta Aragonensia I, Einleitung, S. CLXVI ff.

³⁷ wie z. B. bei der Bepfründung des Infanten Johann (ebd. S. 221 n. 144; S. 228 n. 148) oder bei der Förderung Friedrichs des Schönen

sich aus der aragonischen Politik neue Ziele weisend. Unter seinen Kaplänen befanden sich der Aragonier Philipp de Barbastro OP und der Katalane Ferrer de Abella. Letzteren, der sich als kgl. aragonischer Gesandter an der Kurie höchste Verdienste erworben hatte, empfahl er dem König Jakob II. für ein sardinisches Bistum³⁸. Seinem Einfluß ist es neben dem seines Veters, des Kardinals Matteo Rosso, zuzuschreiben, daß ihr beiderseitiger Neffe Jakob Matteo Rosso außer je einem Kanonikat an S. Peter in Rom, Chartres, Beauvais und Padua auch ein solches in Barcelona besaß³⁹. Später bemühte er sich bei dem Infanten Johann von Aragón als dem Primas von Toledo, dem er selbst beim Pfründenerwerb treu zur Seite gestanden hatte, für seinen Nepoten Rainald de filiis Ursi um Zuweisung von Prästimonien in Toledo und fand darin die warme Unterstützung des Thronfolgers Alfons, der seinen geistlichen Bruder zur baldmöglichsten Erfüllung jener Bitte drängte⁴⁰. Ein dritter Nepot Peter, Pfründner in der Diözese Cambrai, wurde 1335 bepfründeter Kanoniker und Sakrista in der Kathedrale zu Urgel⁴¹. Von unmittelbar politischer Bedeutung, und zwar völlig im Sinne des Königs, waren die Provisionen, die Napoleon den Söhnen Nikolaus⁴² und Franz⁴³ des Hugo de Arborea, des mächtigsten Mannes auf Sardinien, an katalanischen Kirchen verschaffte. Später versorgte er noch den Mallorcaner Kleriker Wilhelm Torró mit einer Exspektanz im Bistum Elna⁴⁴.

Auch Franz Napoleon Orsini, Kardinaldiakon an S. Lucia in Silice, zeigte sich als zuverlässiger Mitarbeiter in der aragonischen Politik⁴⁵. Seinem Kaplan Bernhard de Solanes, Kanoniker in

als römischen Königs (ebd. S. 359 n. 241). Vgl. *Vincke*, Infant Johann, S. 37 ff., 56, 65, 65. ³⁸ 15. Oktober 1323. *Finke*, Acta Aragonensia II, S. 602 n. 385.

³⁹ *Mollat* n. 140. In Barcelona hatte er auch eine Propstei und Prästimonien inne. Vgl. oben Anm. 6. Über den Nepotismus der Orsini hinsichtlich niederer Kirchenpfründen vgl. A. *Huyskens*, Das Kapitel von S. Peter in Rom unter dem Einflusse der Orsini (1276—1342), in: *Hist. Jahrb.* 27 (1906) S. 266 ff., 283 ff.

⁴⁰ Schreiben vom 24. Februar 1326. ACA. Reg. 408, fol. 240v. ⁴¹ Diese Stellen waren frei durch den Tod des Hugo de Mirabello. *Vidal* n. 85. ⁴² 10. Januar 1335. Ebd. n. 304.

⁴³ Am gleichen Datum. Ebd. n. 310.

⁴⁴ Ebd. n. 1479.

⁴⁵ *García de Ayerbe*, Prior an S. Cristina, schrieb über ihn an den König (1304): „Dominus Franciscus Napoleonis est vere amicus vester.“ Es handelte sich um das umstrittene Grenzland des Val d'Arán. *Finke*, Acta Aragonensia I, S. 160 n. 109. Vgl. *Vincke*, Staat und Kirche I, S. 164.

Barcelona, verhalf er zu der Propstei und einigen Sinekuren, die vorher Wilhelm de Vilanova besessen hatte ⁴⁶.

Jakob Gaietani Stefaneschi ⁴⁷ verfolgte — wenigstens in seiner Haltung zu Friedrich dem Schönen — seinen eigenen Weg, doch rechnete der König von Aragón ihn gelegentlich mit zu den ihm wohlgesinnten Kardinälen ⁴⁸. Er selbst sagte einmal von sich, daß ihn das Beispiel seines Oheims Matteo Rosso dem König geneigt mache ⁴⁹. Seinem Kaplan, dem Auditor Raimund Riquer, Kanoniker in Valencia, ebnete er den Weg zur Erlangung eines Kanonikates in Urgel ⁵⁰, während er den Gonzalo Pérez im Dom zu Valencia bepfründete ⁵¹.

Obwohl die Beziehungen Jakobs II. zu den Colonnakardinälen wechselten ⁵², fand sich doch immer wieder eine gemeinsame Grundlage für ihre Bestrebungen ⁵³. Doch war seit Bonifaz VIII. die große Zeit der Colonna vorbei. Auch bei den Provisionen traten sie weniger mehr hervor. Immerhin nennen die königlichen Gesandten auf dem Konzil zu Vienne Peter Colonna als den zuverlässigsten Freund ihres Königs ⁵⁴. Peter Colonna, seit 1306 Kardinaldiakon an S. Angelo, wurde von Clemens V. bevollmächtigt, ein Valentiner Kanonikat, auf das Raimund de Ontiñena Verzicht geleistet hatte, neu zu besetzen ⁵⁵, dieselbe Pfründe, die dann der Infant Johann erhalten hat ⁵⁶. 1313 erhob er Anspruch auf ein Kanonikat in Valencia, das derselbe Infant bereits in Besitz genommen hatte ⁵⁷. 1316 zog ihn Jakob II. bei der Bepfrün-

⁴⁶ Reg. Clem. V. n. 2254. Vgl. oben Anm. 6. ⁴⁷ Vgl. Jg. Hösl, Kardinal Jakobus Gaietani Stefaneschi. Ein Beitrag zur Literatur- und Kirchengeschichte des beginnenden 14. Jahrhunderts (1908). Hösl behandelt dabei in einem besonderen Abschnitte die Familiaren des Kardinals (ebd. S. 122 ff.), ohne dabei aber Kleriker der katalanisch-aragonischen Länder zu nennen. ⁴⁸ Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 336.

⁴⁹ Finke, Acta Aragonensia II, S. 555 n. 240.

⁵⁰ Exspektanz vom 7. September 1316. Mollat n. 753. Als Raimund Riquer an der Kurie gestorben war, erhielt (1319) Gerald Danglars, Päpstlicher Nuntius in Aragón, dessen Kanonikat und Pfründe in Urgel. Ebd. n. 10016. ⁵¹ 31. August 1319. Ebd. n. 10 023. ⁵² Vgl. J. Vincke, Der Kampf Jakobs II. und Alfons' IV. um einen Landeskardinal, in: Zschr. f. Rechtsgesch., Kan. Abt. 21 (1932) S. 2.

⁵³ Vgl. z. B. Finke, Acta Aragonensia I, S. 200 n. 151; II, S. 883 n. 560. L. Mohler, Die Kardinäle Jakob und Peter Colonna (1914) S. 189 f., 192 ff., 201 f. Vincke, Infant Johann, S. 16. ⁵⁴ H. Finke, Papsttum und Untergang des Templerordens II (1907) S. 276 n. 137.

⁵⁵ Reg. Clem. V n. 7372. 2. August 1311.

⁵⁶ Vincke, Infant Johann, S. 22, 27, 30.

⁵⁷ Ebd. S. 30.

dung des Infanten Johann besonders ins Vertrauen⁵⁸. Zur Zeit Johanns XXII. war Matteo Colonna Kanoniker in Valencia⁵⁹.

Wenn der Dominikaner Wilhelm de Peyre de Godin⁶⁰, 1312 bis 1317 Kardinalpriester an S. Caecilia, dann bis 1336 Bischof von Sabina, sich bei den Provisionen verhältnismäßig stark geltend machte, so liegen auch dafür die Gründe einigermaßen offen zutage. Er war nicht nur als Legat in Spanien tätig⁶¹, sondern wurde auch sonst verschiedentlich vom königlichen Hause⁶² wie auch vom Papste⁶³ mit der Erledigung aragonischer Angelegenheiten betraut, wobei Berengar de Jorba einmal seinen hervorragenden Eifer rühmte⁶⁴. So fand er auch wohl mit seiner Pfründenpolitik beim König keinen Widerstand. Er stattete gleich an dem ersten Tage, an dem Johann XXII. seine Bewilligungen im großen Stil begann, seinen Kaplan und Familiar Arnald de Francia, Pfarrer im Bistum Lescar, mit einer Anwartschaft im Dom zu Valencia aus⁶⁵ und ließ sich selbst bald darauf die einträgliche Kämmererei zu Tarragona in Kommende geben⁶⁶, im übrigen aber kümmerte er sich auch redlich um die aragonischen Kleriker. Peter Jiménez de Ayerbe, Pfarrer zu Alcalá im Bistum Tortosa und Pfründner zu Reus, erhielt ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe in

⁵⁸ Ebd. S. 35. ⁵⁹ *Mollat* n. 29 964. Das Kanonikat wurde 1327, nach dem Tode Matteos, neu vergeben. ⁶⁰ Vgl. P. *Fournier*, *Le cardinal Guillaume de Peyre de Godin*. Bibliothèque de l'école des chartes 86 (1925) S. 100 ff. — *Baluzius-Mollat*, *Vitae paparum* II, S. 157 ff. ⁶¹ *Finke*, *Acta Aragonensia* II, S. 675 n. 426. Der König erwartete damals viel von ihm zugunsten seines Sohnes Johann, der sich in Toledo nicht einleben konnte. Vgl. *Vincke*, *Infant Johann*, S. 65. ⁶² Vgl. *Vincke*, *Staat und Kirche* I, S. 336. ⁶³ *Finke*, *Acta Aragonensia* II, S. 902 n. 580 (es handelte sich um die Kanonisation Raimundus' de Peñaforte). ⁶⁴ Bei den Verhandlungen um Dispensgewährung für die geplante Ehe zwischen dem Herrn von Viscaya und Violant, der jüngsten Tochter Jakobs II. Ebd. S. 826 n. 512. ⁶⁵ 7. September 1316. *Mollat* n. 816. Auch weiterhin sorgte er für seinen Kaplan. Arnald erhielt am 16. November 1316 noch die Exspektanz einer Propstei oder Dignität cum vel sine cura im Dom zu Valencia. Ebd. n. 1945. Am 15. April 1319 gestand ihm der Papst bezüglich der Kanonikerpfründe den Vorrang vor einem anderen Exspektanten zu. Ebd. n. 9266. ⁶⁶ 24. November 1317. Die Kämmererei war frei durch die Erhebung des García de Ayerbe zum Bischof von León. Ebd. n. 5529, 5858. Vgl. *Vidal*, *Benoit XII* n. 1588. Er scheint allerdings bezüglich der Einkünfte der Kämmererei etwas voreilig vorgegangen zu sein. Nach dem Tode des Kardinals ordnete Benedikt XII. an, daß der Kämmererei 1580 Gulden und 10 Tourer Schillinge zurückerstattet würden. Vgl. G. *Mollat*, *La collation des bénéfices ecclésiastiques sous les papes d'Avignon* (1921) S. 82.

der Kathedrale zu Lérida ⁶⁷, Michael Sánchez de Ul, Benefiziat in der Diözese Huesca, erlangte die gleiche Vergünstigung im Kapitel zu Segorbe ⁶⁸. Seinem Kleriker und Familiar Wilhelm Bravi ⁶⁹ und dem Peter Arnaldi de Mediavilla ⁷⁰ besorgte der Kardinal je eine Exspektanz im Kapitel zu Jaca; dem Gerald Azlor wandte er im Tausch die dortige Marienkaplanei zu ⁷¹. Jenseits der aragonischen Grenzen erwirkte er dem García López, Pfründner in Calatayud, Orense und Astorga, die Anwartschaft einer Kanonikatspfründe in Orense ⁷².

Unter den Kardinälen von Sabina muß hier auch Peter Rodríguez genannt werden, der als früherer Bischof von Burgos und Parteigänger des Königs von Kastilien zunächst jahrelang ein erbitterter Gegenspieler Jakobs II. an der Kurie war ⁷³. Der König konnte ihn aber nicht umgehen ⁷⁴, und ebenso war es umgekehrt. Jakob II. hatte nämlich Einkünfte des Ordens von Calatrava, die Bonifaz VIII. dem Kardinal Franz Gaetani überwiesen hatte, seinem Sohn Johann zugeteilt. Nun hielt es Rodríguez für gut, gemeinsam mit seinem arg mitgenommenen Freunde dem König zu versichern, sie sännen nichts gegen ihn, und ihn zu bitten, jene Renten wieder freizugeben ⁷⁵. Das Verhältnis besserte sich dann auch ⁷⁶, und die Reservation einer Propstei und einer Dignität, die der Kardinal dem Michael Jiménez de Urrea in der Kathedrale zu Valencia erwirkte ⁷⁷, mochte dem König sogar angenehm sein.

⁶⁷ 7. September 1316. Er war ferner Benefiziat im Sprengel von Pamplona, *Mollat* n. 608. ⁶⁸ 31. Dezember 1316. Ebd. n. 2384. ⁶⁹ 26. Mai 1317. Ebd. n. 3914. — Ein anderer seiner Kleriker in der Pfarrkirche zu Gallipienzo in Navarra erreichte die Verleihung eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe in Tudela. Ebd. n. 42 982. ⁷⁰ 21. März 1320, Ebd. n. 11 162.

⁷¹ 9. Oktober 1325. Ebd. n. 23 527. ⁷² Vgl. ebd. n. 17 878. In etwa interessiert hier noch, daß der Kardinal (1316) seinem Neffen Bernhard de Liposse (über dessen erste Bepfründung siehe Reg. Clem. V n. 4908 f., 9642), Kanoniker in Urgel, ein vakantes Kanonikat mit Pfründe und ein Archidiakonat in der Kathedrale von Saintes verschaffte. *Mollat* n. 318. Vgl. unten Anm. 111. Liposse wurde 1327 Bischof von Dax; das Kanonikat erhielt Jordan de Insula. Ebd. n. 28 150. Vgl. zu ihm *Baluzius-Mollat*, *Vitae paparum* II, S. 161. ⁷³ *Finke*, *Acta Aragonensia* I, S. 72 n. 50; S. 160 n. 109; S. 164 n. 112; III, S. 122 n. 53. *Vincke*, *Staat und Kirche* I, S. 296 f. *Ders.*, *Landeskardinal*, S. 7. ⁷⁴ Vgl. z. B. *Finke*, *Acta Aragonensia* I, S. 130 n. 89; III, S. 112 ff. n. 50. ⁷⁵ Ebd. I, S. 187 n. 122. Vgl. *Vincke*, *Infant Johann*, S. 12. ⁷⁶ Vgl. *Vincke*, *Staat und Kirche* I, S. 171.

⁷⁷ 12. Februar 1308. Reg. Clem. V n. 2514. Michael war der Sohn des Jimeno de Urrea. Er war Kanoniker in Tarazona; auch bezog er Einkünfte aus dem Tafelgute des Bischofs von Tarazona und aus der Kirche von Biota, die politisch zu

da die Urrea, die zum aragonischen Hochadel zählten, sich oft als seine getreuen Stützen bewährt hatten.

Das gleiche dürfte von der Provision gelten, die der Kardinalbischof Wilhelm de Mandagout⁷⁸ von Präneste seinem Kaplan Martín de Sariñena hinsichtlich eines Kanonikates mit Exspektanz einer Nichtpriesterpfründe im Dom zu Huesca besorgte⁷⁹. Mandagout war in Aragón persönlich bekannt, das er 1294 als Päpstlicher Notar besucht hatte⁸⁰; dem König leistete er wiederholt wertvolle Dienste⁸¹.

Der Nachfolger Wilhelms de Mandagout in Präneste, Peter des Prez⁸², sorgte zunächst für sich selbst, indem er sich 1322 ein

Aragón, kirchlich aber zu Pamplona gehörte. Bald darauf wurde er Bischof von Tarazona. Vgl. *España Sagrada* 49, S. 187 ff. ⁷⁸ Vgl. zu ihm *Baluzius-Mollat*, *Vitae paparum* II, S. 152 ff. ⁷⁹ 7. September 1316. *Mollat* n. 627. Martin war aus Aragón gebürtig und Pfarrer zu Paniza im Bistum Zaragoza. Am 24. November 1324 erhielt er — er war damals befreundeter Kanoniker in Huesca, Pfründner in Barbastro und Pfarrer zu Lidón im Erzbistum Zaragoza — die Exspektanz einer Dignität im Dom zu Huesca. Ebd. n. 21 081. — Er ist nicht zu verwechseln mit einem anderen Martin de Sariñena, der Pfarrer zu Agón, gleichfalls im Erzbistum Zaragoza, war und 1327 eine Pfründe in der Kathedrale zu Huesca erwarb (ebd. n. 30 075), die er auf Grund einer ihm 1328 verliehenen Exspektanz mit einem Kanonikat daselbst vertauscht haben wird. Ebd. n. 45 504. ⁸⁰ *Finke*, *Acta Aragonensia* I, S. 12 n. 7. ⁸¹ Ebd. II, S. 780 n. 488. Vgl. *Vincke*, *Staat und Kirche* I, S. 184, 197. 1315 bemühte sich Jakob II. bei ihm um Begünstigung Friedrichs des Schönen gegen Ludwig den Bayern. *Finke*, *Acta Aragonensia* I, S. 360 n. 241. — 1316 setzte er auf ihn bezüglich der Beförderung des Infanten Johann einige Hoffnung. Vgl. *Vincke*, *Infant Johann*, S. 35. Wilhelm de Mandagout war auch der Protektor seines consanguineus und Kaplans Hugo de Mirabello, der viele Jahre lang als Päpstlicher Nuntius und Kollektor in den aragonischen Ländern tätig war. Hugo war Sohn des Ritters Peter de Mirabello, nannte sich Kleriker der Diözese Nîmes (*Mollat* n. 2801) und besaß, als Johann XXII. ihn am 8. Dezember 1316 zum Nuntius für die Kirchenprovinz Tarragona bestellte (ebd. n. 4975, 5025, 5038), ein Kanonikat mit Pfründe zu Embrun, je eine Sinekure in den Bistümern Aix und Gap und je ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe in den Kathedralen zu Aix und Mende (ebd. n. 516, 1712), 1317 erhielt er die Exspektanz einer fetten Sinekure im Bistum Mende (n. 2801), 1318 ein Kanonikat mit Pfründe und Propstei in Mende (n. 7460). Als der Kardinal starb, war Hugo soweit, sich selbst voranzuhelfen zu können. 1329 wurde er nach dem Tode des Bernhard de Santa Eugenia Pfarrer an Santa María del Pinu in Barcelona (ebd. n. 47 715). Bei seinem Tode hatte er auch ein Kanonikat mit Pfründe und die Sakristendignität in der Kathedrale zu Urgel inne, die (21. Februar 1335) an Peter, einen Nepoten Napoleon Orsinis, übergangen (*Vidal*, *Benoit XII* n. 85). Zu Hugo vgl. auch *Mollat* n. 3124, 8881, 30 371, 45 176. ⁸² Vgl. zu ihm

Kanonikat mit Pfründe in Valencia und das Archidiakonat von Játiva übertragen ließ⁸³. Damit hatte er, der aus Cahors stammte und schnell vom Bischof (von Riez) und Erzbischof (von Aix) zum Kardinal aufgerückt war, in den Ländern der aragonischen Krone Fuß gefaßt. Sein Neffe Johann des Prez erschien einige Jahre später als Kanoniker und Sakrista von Mallorca, fürsorglich von dem vielvermögenden Oheim betreut⁸⁴. Peter des Prez, ein weiterer Nepote, verdankte ihm das Kanonikat mit Propstei und Kaplaneien in Barcelona, die durch den Tod des Bernard de Santa Eugenia erledigt waren⁸⁵; er war 1335 Archidiakon zu Comminges, Kanoniker und Propst zu Barcelona, Propst zu Cahors und Pfarrer an zwei unierten Kirchen des Bistums Carcasonne⁸⁶. Seinem Familiar Oliver Agassa vermittelte der Kardinal die Pfarrkirche von Apiaria⁸⁷, seinem Kaplan Gerald de Gualba, Archidiakon von Barcelona, bei Absenz freien Pfründenbezug⁸⁸, seinem Kaplan und Arzt Johann Gasci ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Lérida⁸⁹, seinem Kaplan und Prokurator in den aragonischen Ländern Arnald Johannis de Vilanova die reiche Pfarrkirche zu Gandía⁹⁰, dem Gerald de Labordaria die Kirche in Alcoy⁹¹ und seinem Verwandten Gaufred de Vayroles ein Kanonikat mit Pfründe und die Präsentorie der Kathedrale Barcelona⁹². Er selbst übernahm 1335 die Mallorcaner Pfründen, die früher sein Neffe innegehabt hatte⁹³.

Baluzius-Mollat, Vitae paparum II, S. 245 ff. ⁸³ Er war damals noch Kardinalprieester an S. Pudentiana. *Mollat* n. 16 239. Vgl. J. *Villanueva*, Viaje literario a las iglesias de España 4 (1806) S. 268 n. 8. Er war auch sonst ein Liebhaber von Pfründen. Vgl. *Mollat* n. 17 469, 17 552, 20 176. Zum Schutz seiner Dignität in Játiva ließ er sich vom Papst (14. Mai 1331) Konservatoren geben. Ebd. n. 53 643.

⁸⁴ Ebd. n. 27 567. Im Jahre 1327. Johann war auch Abt von S. Peter de Turre im Bistum Le Puy. Damals ließ er sich auf 5 Jahre beurlauben, um sich dem studium iuris civilis zu widmen. Die Provision in Mallorca hatte Johann XXII. ihm am 2. Dezember 1326 nach dem Tode Johann Burgundis gewährt. Ebd. n. 27 173.

⁸⁵ 18. und 31. Januar 1330. *Mollat* n. 48 170, 48 280. ⁸⁶ Im Jahre 1335. *Vidal*, Benoît XII n. 53. ⁸⁷ Vgl. *Vincke*, Staat und Kirche I, S. 40. ⁸⁸ 15. Dezember 1331. *Mollat* n. 55 834. ⁸⁹ 9. September 1327. *Mollat* n. 29 773.

⁹⁰ 19. Mai 1334. Gandía war frei durch den Tod des Wilh. Molner. *Mollat* n. 63 169. *Vidal*, Benoît XII n. 155. Die Reineinnahmen der Pfarrkirche betragen nach dem Zehntregister von 1307 2250 Schillinge. ACA. Maestro Racional, n. 1771. Raimund hatte bei Erlangung von Gandía die Pfarrkirche von Alcoy (im gleichen Bistum Valencia) aufzugeben, behielt aber eine Sinekure im Erzbistum Auch und ein Kanonikat in Valencia. ⁹¹ Benoît XII n. 155. ⁹² 9. November 1329. *Mollat* n. 47 271. Vgl. n. 47 332. ⁹³ 3. April 1335.

Als schroffen Gegner lernte Jakob II. des öfteren den Arnald Novelli, Kardinalpriester an S. Prisca, kennen⁹⁴, der wegen seines Ordenskleides — er war vorher Abt von Fontfroide O. Cist. gewesen — häufig einfach als der weiße Kardinal bezeichnet wurde. Aber er hatte Rücksicht auf ihn zu nehmen, da jener von 1307—1314 Vizekanzler an der Kurie war⁹⁵ und auch sonst über weitreichenden Einfluß verfügte. Schon bevor er den roten Hut erhielt, verwandte Novelli sich für seinen Familiar Peter Comitis, Kleriker des Bistums Gerona, den er auch späterhin nachhaltig förderte⁹⁶. Seinem Kleriker und Familiar Raimund de Pasa spielte er eine Exspektanz in der heimatlichen Diözese Urgel zu⁹⁷, seinem Kleriker Peter Adressa ein Kanonikat in S. Johann zu Perpignan⁹⁸, seinem Kaplan Peter de Viridaria ein Kanonikat mit einer Propstei und einem Archidiakonat in Palma de Mallorca⁹⁹ und ein Kanonikat in Narbonne¹⁰⁰ und dem Magister Arnald de Soler verschiedene Provisionen¹⁰¹ nebst der Erlaubnis freien Pfründen-

Sein Vorgänger wurde zum Bischof von Coimbra ernannt. *Vidal*, Benoit XII n. 116. — Im gleichen Jahre erhielt der Kardinal auch das Kluniazenser-Priorat S. Manfred im Bistum Cahors providiert. Ebd. n. 243. Über seine spätere einflussreiche Tätigkeit vgl. P. M. *Baumgarten*, Von der apostolischen Kanzlei (1908) S. 104. Jakob II. selbst spannte ihn z. B. 1325 im Interesse des Infanten Johann an. Vgl. *Vincke*, Infant Johann, S. 65. ⁹⁴ So in Sachen der Grafschaft Ampurias. *Finke*, Templerorden II, S. 244. Oder anlässlich der Postulation des Infanten Johann für den erzbischöflichen Stuhl von Tarragona, *Derselbe*, Acta Aragonensia I, S. 221 n. 144; S. 230 n. 148; S. 231 n. 149. *Vincke*, Infant Johann, S. 39 ff. ⁹⁵ Vgl. P. M. *Baumgarten*, Von der apostolischen Kanzlei (1908), S. 92 f. Der Vizekanzler, dem die Apostolische Kanzlei unterstand, hatte neben dem Kämmerer das wichtigste Amt an der Kurie inne. Vgl. W. v. *HoImann*, Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden I (1914) S. 20 ff.; II, S. 125. A. *Gottlob*, Aus der Camera Apostolica des 15. Jahrhunderts (1889) S. 80.

⁹⁶ Clemens V. reservierte dem Peter darauf am 11. Juli 1309 eine vom Propst von Solsona zu vergebende Pfründe. Reg. Clem. V n. 4522. Johann XXII. gewährte ihm am 7. September 1316 die Exspektanz einer Kanonikerpfründe im Dom zu Barcelona (*Mollat* n. 461). 1317 war Peter bepfündeter Kanoniker, Propst und Pfründner am Markusaltare in der Kathedrale zu Barcelona, Kaplan an S. Johann in Vilademúls im Bistum Gerona und Exspektant jener vom Propst zu Solsona zu vergebenden Pfründe. Ebd. n. 4225. ⁹⁷ 17. November 1317. Ebd. n. 5905. ⁹⁸ 3. November 1311. Reg. Clem. V n. 7571.

⁹⁹ 30. Oktober 1311. Ebd. n. 7381. ¹⁰⁰ 7. September 1316. *Mollat*, n. 474. Peter erhielt ferner am 22. September 1321 eine Exspektanz (Pfründe und Propstei) in der Kathedrale zu Barcelona (ebd. n. 14462). Auch König Sancho von Mallorca half ihm weiter. Ebd. n. 2230. ¹⁰¹ Bestätigung derselben durch Johann XXII. am 25. Januar 1317. Ebd. n. 2612. Arnald de Soler war Kanoniker

genusses trotz Nichteinhaltens der Residenzpflicht¹⁰². Mehrere Male wurde ihm auch die Vollmacht zuteil, vakante Pfründen in den katalanischen Bistümern neu zu besetzen¹⁰³.

Bertrand de Pouget, Neffe Johanns XXII. und Kardinalpriester an S. Marcello, in der kurialen Stellung eines Vizekanzlers dem König gleichfalls unentbehrlich¹⁰⁴, machte sich um Bernhard Gauberti verdient, dem er zu seinem Kanonikat in Jaca und seiner Portion an S. Peter zu Huesca noch die Anwartschaft auf eine Dignität in Jaca verleihen ließ¹⁰⁵.

Gaucelin Johann Duèse, ebenfalls Neffe Johanns XXII. und Vizekanzler, der von 1316 bis 1327 Kardinalpriester an SS. Marcellin und Petrus war und dann das Kardinalbistum Albano optieren konnte, verhalf dem Magister Aimerich Gerardi, Kanoniker in Elna und Sisteron, zu einem Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe im Kapitel zu Narbonne¹⁰⁶. Bei anderer Gelegenheit nahm auch das königliche Haus von Aragón seine Hilfe in Pfründensachen in Anspruch¹⁰⁷.

Der Kardinalpriester Raimund OSB an S. Pudenciana (1312 bis 1317) hatte sein eigentliches Pfründenrevier in Frankreich. Er besaß außer seiner Titelkirche 8 Priorate verschiedener Orden in den Bistümern Agen, Toulouse, Riez, Saintes, Viviers, Cannes und Auch¹⁰⁸. Mit dem König von Aragón pflegte er keine engeren Beziehungen; wir kennen aber das Schreiben, mit dem er dessen Empfehlung Friedrichs des Schönen als Erwählten Römischen Königs beantwortete¹⁰⁹. Ein Jahr später erlangte er für seinen Kaplan Bartholomäus Thomasii, Pfarrer zu Azlor¹¹⁰, mittels päpstlicher Provision ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in Lérida¹¹¹.

in Gerona und Archidiakon von Besalú. 1324 erhielt er die Erlaubnis, seine Propstei in Gerona gegen die Succentorie des Franz de Santa Coloma in Palma de Mallorca umzutauschen. Ebd. n. 19968. ¹⁰² Ebd. n. 3129. ¹⁰³ 1310 die Marienkirche zu Camino auf Mallorca (Reg. Clem. V n. 5399); 1311 die Marienkirche zu Vallmoll im Erzbistum Tarragona (ebd. n. 7328); 1316 die Propstei der Abtei S. Michael zu Cuxá (*Mollat*, n. 512, 2056) und die Kämmererei in S. Martín de Canigó. Ebd. n. 1931. ¹⁰⁴ Vgl. *Vincke*, Staat und Kirche I, S. 194. *Baluzius-Mollat*, Vitae paparum II, S. 220 ff. ¹⁰⁵ 25. April 1318. *Mollat* n. 7034. ¹⁰⁶ 21. März 1313. *Mollat* n. 9102. Gerardi war auch päpstlicher Kaplan, Archidiakon in Elna und Rektor des Marienhospitals im Bistum Sisteron. ¹⁰⁷ Vgl. *Vincke*, Staat und Kirche I, S. 336. ¹⁰⁸ *Mollat* n. 3908 f., 4499 ff. ¹⁰⁹ 18. April 1315. *Finke*, Acta Aragonensia I, S. 360. ¹¹⁰ Im Bistum Lérida. ¹¹¹ *Mollat* n. 311. Provision vom 7. September 1316. Auch unterstützte er die Supplik, die Kardinal Wilhelm an S. Caecilia zwecks weiterer Beförderung des

Von Pilusfortis, seit 1320 Kardinalpriester an S. Anastasia, ist erwähnenswert, daß er 1321 nach der Promotion des Infanten Johann zum Erzbischof von Toledo dessen Kanonikat in Salamanca erhielt ¹¹² und daß er 1324 seinem Neffen und Kämmerer Durand de Saint-Jean, Kanoniker in Urgel und Pfarrer im Bistum Rieux, die Exspektanz einer ergiebigen Sinekure in der Diözese Rodez erwarb ¹¹³.

Peter Gómez de Barroso ¹¹⁴, aus einer vornehmen Toledaner Familie gebürtig, war seit 1312 der Prokurator des Infanten Johann gewesen, um dessen Pfründenansprüche im Kapitel zu Toledo zu vertreten ¹¹⁵. 1326 war er, unter gleichzeitiger Versetzung des Bischofs Johann Muñoz nach Calahorra ¹¹⁶, Bischof von Cartagena geworden ¹¹⁷. Kaum ein Jahr später stieg er zum Kardinalpriester an S. Praxedis empor ¹¹⁸. Er kannte sich also sowohl in Kastilien als auch in Aragón zur Genüge aus. Hatte er auch bei den verwickelten Verhältnissen des Grenzbistums Cartagena oft genug mit Jakob II. Meinungsverschiedenheiten gehabt, so galten ihm als Kardinal doch häufig dessen Botschaften und Aufträge. Diese Lage spiegelt sich auch in seiner eigenen Befründung wider. Er ließ sich als Kardinal zunächst das Archidiaconat Guadalajara mit einem Kanonikat in Toledo verleihen, im Anschluß daran das Priorat der Marienkirche zu Daroca ¹¹⁹, das durch den Tod Johann Burgundis frei war, dann ein Kanonikat mit Pfründe und Prästimonien in Burgos, vakant durch die Beförderung des Velasco Martínez zum Bischof von Porto ¹²⁰, und das Archidiaconat von Salnes mit Einschluß eines Kanonikates und einer Pfründe in Compostela ¹²¹, die mit dem Tode des Kardinaldiakons Raimund an S. Maria in Cosmedin ihren Besitzer verloren hatten, des weiteren alle Pfründen in Stadt und Erzbistum Toledo ¹²², die Alfons Fernández, Dekan von Toledo, ster-

Bernhard de Liposse einreichte. Ebd. n. 318. Vgl. oben Anm. 72. ¹¹² Vincke, Infant Johann, S. 61.

¹¹³ 26. Juli 1324. Die Pfründe war auf 100 Tourer Pfund Jahreserträge bemessen. *Mollat* n. 19 976. Ebenso wie der Neffe war auch der Kardinal selbst (als Bischof von Pamiers, León und Rieux) in einer Anzahl von Diözesen versorgt gewesen. ¹¹⁴ Vgl. zu ihm *Baluzius-Mollat*, *Vitae*

paparum II, S. 267 ff. ¹¹⁵ ACA. Reg. 349 fol. 12. Jakob II. dankte ihm am 27. August 1314. ACA. Reg. 349 fol. 28. ¹¹⁶ *Mollat* n. 26 389. ¹¹⁷ 3. Sep-

tember 1326. Ebd. n. 26 388. ¹¹⁸ 23. Dezember 1327. Ebd. n. 30 825. ¹¹⁹ 11. Juli 1328. Ebd. n. 41 877. ¹²⁰ Reservation vom 4. September 1328. Ebd. n. 42 359.

¹²¹ 4. September 1328. Ebd. n. 42 360. ¹²² 15. September 1328. Ebd. n. 42 803.

bend zurückgelassen hatte, außerdem alle Ansprüche und Rechte des an der Kurie gestorbenen Peter Oller auf das Dekanat von Cartagena¹²³, dazu noch das Archidiaconat Jérez mitsamt Kanonikat, Pfründe und Prästimonien, die der Elekt von Plasencia anlässlich seiner Konsekration aufgeben mußte¹²⁴, die Anwartschaft je einer Pfründe oder Dignität, die zur Vergebung des Erzbischofs und Kapitels von Zaragoza¹²⁵ und des Bischofs und Kapitels von Tortosa¹²⁶ stand, und endlich die Reservation des Archidiaconats Benasque im Bistum Lérida, das durch die Beförderung seines Inhabers Gonzalo zum Erzbischof von Cagliari frei wurde¹²⁷. Auch das Kardinalskollegium erkannte seine fachliche Begabung auf dem Gebiete des Finanzwesens und erhob ihn zu seinem Kämmerer¹²⁸. Als Benedikt XII. den Päpstlichen Thron bestieg, erhielt der Kardinal durch ihn alsbald die Kirche von Guadalupe¹²⁹, die Dignität des Kämmerers von Tortosa¹³⁰ und die Exspektanz je einer Kanonikerpfründe und Dignität in den Kathedralen zu Zaragoza, Tortosa und Lérida¹³¹. Von der Verpflichtung, die Archidiaconate persönlich zu visitieren, ließ er sich dispensieren¹³². Zum Konservator seiner Rechte in dem spanischen Pfründenreiche ernannte er den Bischof Peter de Urrea von Huesca¹³³, mit dem er vordem Domherr in Toledo gewesen war. Seinem Kaplan Johann Pérez Pujol, Pfarrer an S. Nikolaus in Valencia, wurde ein Kanonikat in Cartagena mit Anwartschaft einer Pfründe providiert¹³⁴.

Wilhelm Testa, gleichfalls eine Zeitlang Kämmerer des Hl. Kollegs¹³⁵, zählte als Kardinalpriester an S. Cyriacus (1312—1326) unter seinen Kaplänen auch den Peter Valduci, Pfarrer in der Erzdiözese Toulouse, und Michael Ricomá, Pfarrer von Zorita del

¹²³ 16. März 1329. Ebd. n. 44 745.

¹²⁴ Reservation vom 25. Juni 1329. Ebd. n.

45 505. Vgl. ebd. n. 45 589.

¹²⁵ 9. Januar 1330. Ebd. n. 48 059. Mit Dispens

von der Pfründenkumulation.

¹²⁶ 9. Januar 1330. Mit gleicher Dispens.

Ebd. n. 48 055.

¹²⁷ 11. September 1331. Ebd. n. 54 902. Mit freiem Pfründen-

bezug. Ebd. n. 56 724.

¹²⁸ P. M. *Baumgarten*, Untersuchungen und Urkunden

über die Camera collegii cardinalium für die Zeit von 1295 bis 1437 (1898),

S. LXII n. 11. A. *Gottlob*, Aus der Camera Apostolica des 15. Jahrhunderts (1889)

S. 92 ff.

¹²⁹ 2. Juni 1335. *Vidal*, Benoit XII n. 162.

¹³⁰ 20. November 1335.

Ebd. n. 273.

¹³¹ Sämtlich am 9. Januar 1335. Ebd. n. 296, 297, 395. In der

Kathedrale zu Zaragoza erhielt er im Jahre 1337 das Archidiaconat Teruel.

Ebd. n. 4217.

¹³² *Mollat* n. 42 026, 42 715.

¹³³ 27. Mai 1335. *Vidal* n. 1568.

¹³⁴ 18. Dezember 1335. Ebd. n. 1005.

¹³⁵ *Baumgarten*, Untersuchungen, S. LII

n. 9. Vgl. zu ihnen *Baluzius-Mollat*, Vitae paparum II, S. 167 ff.

Maestrazgo im Bistum Tortosa. Beiden verschaffte er anlässlich des Regierungsantrittes Johans XXII. eine Exspektanz, diesem im Dom zu Valencia¹³⁶, jenem in der Kathedrale zu Urgel¹³⁷. Ricomá scheint in der Folge die Pfarrei Zorita gegen jene von Albalat in der gleichen Diözese Tortosa umgewechselt zu haben. 1324 erhielt er auf Vermittlung des Kardinals die Anwartschaft einer Propstei sine cura in Valencia¹³⁸. 1338 wurde er, als Kleriker der Apostolischen Kammer tätig, von Benedikt XII. zum Notar ernannt¹³⁹. In späteren Jahren war er Bischof von Vich (1345—1346) und dann bis zu seinem Tode (1361) der Hirte seiner Heimatdiözese Barcelona¹⁴⁰.

Am 12. Oktober 1334 providierte Johann XXII. dem Gilabert de Cruilles den bischöflichen Stuhl zu Gerona. Von den Hauptpfründen des Beförderten erwarb der Kardinalbischof Johann de Comminges von Porto ein Kanonikat mit Pfründe und die Dignität des Sakrista in der Kathedrale zu Lérida und der Kardinalpriester Imbert du Puy an den Zwölf Aposteln die entsprechend gleichen Stellen im Dom zu Gerona¹⁴¹. Als um diese Zeit auch das Bistum Lérida neu besetzt wurde und der Elekt Ferrer Colom bei der Konsekration seine Benefizien aufzugeben hatte, erbte der Kardinalpriester Matteo Orsini OP an SS. Johannes und Paul das Priorat zu Fraga¹⁴², eine Pfründe, die Jakob II. für wertvoll genug geachtet hatte, sich um sie zugunsten seines Sohnes Johann zu bewerben.

Wenn wir den zeitlichen Rahmen weiter stecken würden, über die Jahrhundertmitte hinaus, würde erst recht die Entwicklung deutlich werden, die sich in der Beteiligung der Kardinäle an der Besetzung der Kirchenpfründen kundtut. Das erste Drittel des 14. Jahrhunderts bedeutet einen kraftvollen Vorstoß weit über die Basis hinaus, die sich um die Mitte des 13. Jahrhunderts gebildet hatte. Die Entwicklung wird nun im Laufe des 14. Jahrhunderts nicht mehr haltmachen, sondern sich weiter ausdehnen.

¹³⁶ Mollat n. 268. ¹³⁷ Ebd. n. 275. ¹³⁸ Mollat n. 20 797. Eine neue Provision erfolgte am 5. Oktober 1326. Ebd. n. 26 657. Er war damals bereits Pfarrer zu Albalat und bepfündeter Kanoniker zu Valencia. ¹³⁹ Vidal n. 5749. ¹⁴⁰ Er stammte aus Granollers. Vgl. Villanueva, Viaje VII, S. 61; XVIII, S. 14. ¹⁴¹ Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 333. Du Puy war in der Folge der Kämmerer des Hl. Kollegs. Vgl. Baumgarten, Untersuchungen, S. LII n. 12. Siehe auch Baluzius-Mollat, Vitae paparum II, S. 270 ff. ¹⁴² Provision vom 9. Januar 1335. Vidal n. 47.

und zwar in der doppelten Hinsicht, daß die Kardinäle sowohl sich selbst als auch andere mit Kirchenpfründen versorgen bzw. an solcher Versorgung mitwirken.

Ganz ähnliches läßt sich aber auch von den Landesherrn sagen. Sie entfalteten ihren Einfluß früher als die Kardinäle, aber sie steigerten ihn dann gleichzeitig mit ihnen und rückten immer mehr an die Spitze. Das 14. Jahrhundert ist die Zeit, in der die Könige ihre diplomatischen Vertretungen an der Römischen Kurie einrichteten oder die eingerichteten modernisierten und ausbauten. Die Krone begann den Vorteil, den die Kardinäle auf Grund ihrer Anwesenheit an der Kurie hatten, auch für sich selbst auszukosten; sie setzte sich an der Kurie fest, um zur Stelle zu sein, wenn ihre Interessen es nützlich und notwendig erscheinen lassen würden. Sie lernte es schätzen, nicht zuletzt auch unter diesem Gesichtspunkt, Kardinäle zu haben, die ihre Landesuntertanen waren, weil sie mit ihnen besser als mit allen ständigen und besonderen Prokuratoren und Gesandtschaften an der Kurie operieren und sogar die wichtigsten Schlüsselstellungen einnehmen konnte.

Man muß in der Situation der Krone und des Kardinalates stets das Gespür behalten für die latente und manchmal auch offene Rivalität, die aber zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch nicht voll zum Durchbruch kam. Hier sind indes Unterschiede von Land zu Land, d. h. in unserm Zusammenhang von Landesherrn zu Landesherrn zu beachten. Die Rivalität wurde jedoch überdeckt und mehr als aufgewogen — das ist in allen Ländern festzustellen — durch ein interessantes und im allgemeinen gut funktionierendes Zusammenspiel. Die Rivalität entstand aus dem Umstand, daß beide Teile sich im „Ausland“, das eben auch der andere für sich beanspruchte, gewissermaßen wie im eigenen Haus benahmen, der König an der Kurie, die Kardinäle im Hoheitsgebiet des Königs. Das Zusammenspiel erwuchs aus dem beiderseitigen Interesse, das für die erwünschten Vorteile gern zu einem Kompromiß bereit war.

Dieses lebensvolle und spannungsreiche Zusammenspiel erhielt dadurch seine Akzente, daß einerseits manche Kardinäle, wie z. B. Nikolaus Alberti OP von Ostia und der jüngere Berengar Frérol von Porto, die sich bei gegebener Gelegenheit nachdrücklich zugunsten der aragonischen Krone einsetzten, in das Pro-

visionswesen, soweit es unsere Länder betraf, anscheinend gar nicht eingriffen und daß andererseits auch einem Übermaß des Eingreifens in den dafür zu gewährenden Gegenleistungen natürliche Grenzen gesetzt waren. Es lief doch alles irgendwie auf einen Ausgleich der Kräfte hinaus. Einen ähnlichen Eindruck hat man, wenn man die übrigen Kurialen ins Auge faßt. Auch hier entsprachen in den meisten Fällen, wie etwa bei Raimund Ath de Aspello, der seinem gleichnamigen Neffen im Bistum Zaragoza Pfründen mit einem Jahresertrage von 400 Jaccer reservieren ließ¹⁴³, die Verleihungen den erwarteten Diensten. Päpstliche Verwandte stellten als Pfründner in den aragonischen Landen vorerst noch eine Ausnahme dar und mehrten sich erst, als später aragonische Kardinäle selbst die Tiara erlangten.

¹⁴³ Raimund Ath (vgl. oben Anm. 31) war ein Verwandter Klemens' V. und gehörte 1306 — er weilte damals in der Umgebung des Papstes — zum Hofe Jakobs II. *Finke*, *Acta Aragonensia* III, S. 144 n. 64. 1309 half er Vidal de Vilanova, die Kardinäle R. del Got und A. de Pellegrue für die Überlassung Pisas an die aragonische Krone gewinnen, so daß Vidal ihn dem König warm empfahl. Ebd. II, S. 534 n. 354. Desgleichen zog Bernhard de Fonollar ihn damals zu Rate, um eine Ermäßigung der Gebühren für die Ausfertigung päpstlicher Bewilligungen zu erhalten. *Finke*, *Templerorden* II, S. 184 n. 102. Über die Verwandtschaft Raimunds vgl. *Baluzius-Mollat*, *Vitae paparum* II, S. 100.